

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

27.1.1891 (No. 22)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1083911](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1083911)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kellamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 22.

Dienstag, den 27. Januar 1891.

17. Jahrgang.

Dem Kaiser.

Zum 27. Januar 1891.

Erkämpft in mancher wilden Schlacht,
Erkämpft durch deutsche Treue,
Erstand in nie geahnter Pracht
Der Bau des Reichs auf's Neue.
Gefestigt ward er mit Eisen und Blut,
Geschützt und erhalten mit deutschem Muth,
Und der Herrscher, der greise, der ihn erbaute,
Wohl fan er hin, doch preist ihn laut
Sein Volk und die Geschichte.

Das neue Reich, der stolze Lohn
Von schwerem Ringen und Streben,
Ward einem würd'gen Jollernsohn
Als Erbtheil übergeben.

Das Scepter nahm er in starke Hand.
Erwartend noch war Volk und Land,
Dann freudig tönt es von Süd zu Nord
Das hohe, das tiefbedeutende Wort:
Wir haben einen Kaiser!

Es lächelt der Friede — nicht dreut der Krieg,
Und dennoch gilt es zu streiten:
In Friedenswerken seh'n wir von Sieg
Zu Sieg den Kaiser schreiten.
Mit dem Blick des Adlers, durchdringend und weit,
Erforscht er, erkennt er die Zeichen der Zeit;
Erhaben im Wollen und erst im Rath,
Voll Muth und voll Kraft und schnell in der That.
Preis Dir, Du Fürst, Du junger!

Ja, stark ist Dein Wollen, Dein Streben ist rein,
Und frische Lüfte wehen.
Es wird aus dem gährenden, brausenden Wein
Alldeutschlands Heil entstehen.
Und was uns gebührt als der Mähen Lohn:
Dem starken Volke ein starker Thron,
Und auf dem Thron ein Mann seiner Zeit,
Dem Volk der Germanen ein Führer im Streit.
Das bleibe uns ewig erhalten!

Zum 32. Geburtstage des Kaisers Wilhelm II.

Seit der kurzen Zeit des Dahinscheidens des Gelbenkaisers Wilhelm I. und seiner Gattin Augusta und seit dem Tode des Kaisers Friedrich hat sich bereits um diese historischen Weichen der bewegten Zeit, welche die Begründung des deutschen Reiches, die Kriegsverlober und die nationale Erhebung des Volks umfaßte, der verklärte Glorionschein der Erinnerung ausgebreitet und zur Aureole des Ruhmes und des patriotischen Andenkens, einem Heiligenschein gleich, verdichtet. Es lag schon in den wunderbaren großen Erfolgen der Arme und des Volkes, das seinen Jahrtausend alten Traum vom deutschen Kaiserreich verwirklicht sah, daß schon bei Lebzeiten der großen Kaiser sich die Reminiscenzen an den Kaiser Barbarossa und an die Paladine Karls des Großen in Barbablancas, den Kaiser in Silberhaar und weißen Bart, im zweiten Kaiser Friedrich und in Prinz Friedrich Karl und den Feldmarschällen, in Bismarck, dem getreuen Eckart, und im alten Moltke erwachten und wieder auflieben. In der Kaiserin Augusta sah man die Vorbilder einer Roswitha, der Landgräfin Elisabeth von Thüringen, ja der geliebten Königin Louise von Preußen wieder erkant. Darum darf es nicht Wunder nehmen, daß auch auf den jungen dritten Hohenzollernkaiser und seinen Hof, wie auf die neuere Zeit der inneren Reformen und des weltumfassenden Arbeiters und Forschers in internationalen Fragen, auf seine liebte junge Kaiserin und die sechs frischen Sprossen am Hohenzollernstamme ein mildes Licht der Sage und der Dichtung glückverheißend sich herabsenken und widerstrahlend neue Hoffnungen verkünden. Darum jubelte man im Reiche mit dem Kaiser, als zu Weihnachten die Kunde vom sechsten Prinzen erscholl, und darum grüßte man im jungen Reich im neuen Jahr den jugendlichen Kaiser hell und froh und beglöh am heutigen Tage doppelt erfreut nach altem Brauch sein Wiegenfest mit Jubel und Freude.

Fest scheint es uns, als müsse man unserem Kaiser gegenüber frühzeitig das herrliche Epitheton jugendlich in einem nun erreichten, Gott sei Dank — kräftigen Mannesalter verabschieden, denn auch er blüht bereits zurück auf reiche Erfahrungen. Nicht nur auf sonniger Höhe, sondern auch in tiefem Schmerz und in schweren Prüfungen, nicht nur im Glück der Thatenlust und im Glanz der Höhe, sondern auch im Kreise des Lebens und der Arbeit, nicht nur in der Freude des Familienlebens, sondern auch im Nummer des vielgestaltigen Lebens und im Kampfe um das Dafsein. In mannigfaltiger Weise und in hervorragendem Maße hat Gott ihn erprobt und bewährt gefunden zum Fort der Gerechtigkeit und zum Schutze deutscher Tugend, zum Führer und Lehrer in den wichtigsten Zeit- und Tagesfragen, zu deren Lösung der dritte Hohenzollernkaiser in Deutschland berufen erscheint.

Daß der Kaiser diese Mission erfüllt hat und voll ausfüllt, giebt uns ein Anrecht, seinen Ehrentag in Hoffnung und Freude mitzufeiern, zumal die Zeit nahe ist, daß er auf den zehnten Jahrestag seiner glücklichen Ehe mit der Kaiserin aus dem schleswig-holsteinischen Fürstenthum zurückblicken kann und mit innerer Befriedigung sich sagen muß, daß er stets nicht nur das Beste gewollt, sondern auch das Gute nach Kräften gethan hat. Einen Mann der That und ein Vorbild der Tugend kann heute schon mit Fug und Recht der Kaiser Wilhelm II. genannt werden, dem man schon in frühester Jugendzeit das Lob der Energie im Streben und des Maßhaltens in seiner vielseitigen Initiative zugesprochen und durch die Ehrentitel eines Kaisers des Friedens und der Arbeit vervollständigt hat.

Der Kaiser ist der Mann der zeitgemäßen inneren Reformen und schließlich ist seine Parole des gegenseitigen Entgegenkommens in der hohen Weltpolitik, wie beim Erstehen des inneren Friedens, ist sein konstitutionelles Regiment mit dem Ziel der Versöhnung der Parteien nur die würdige Fortsetzung und Ergänzung seiner weltwichtigen auswärtigen Politik, nachdem er England dem Dreifund angegliedert und selbst Frankreich und Rußland die Friedenshand dargeboten hat. Ein Kaiser wie er, der selbst so fern steht, sein eigenes Wort zu brechen und zu deuteln, will auch das Wort Invenens, daß er seinem Kultusminister schriftlich unter sein Bild gesetzt hat: sic volo, sic jubeo — nicht gebreht und gedeutet wissen, denn in Kaiser Wilhelms Sinne wäre es richtig überlegt: so wollte ich es, so möchte ich es im allgemeinen Interesse, und es bleibt in milder Auffassung und in veröhnlichem Tone weit entfernt von jenem französischen Worte: L'état c'est moi — der Staat bin ich — ein Gedanke, der unserem Kaiser so fern liegt, wie der napoleonische Cäsarismus oder der aufgeklärte Despotismus.

Der Kaiser freilich sieht Widerspruch nicht gern, er ist aber geduldig und will vor Allem die Meinung nicht verbreitern, als leide er sein Ohr irgend einer Partei. Gerade in dieser Hinsicht übertrifft er durch Thaten, die übermäßig Vordringendes zurückweisen. So hat der Kaiser manchen Widerstand zeitgemäß beseitigt. Er hat gewisse Grenzen gezogen für die Reaktion und für kirchliche Streibungen, er hat Bismarck, der Kreuzzeitung, Stöcker, den Revolutionären, der Sozialdemokratie, den Kolonialpolitikern, den Widerstrebenden der Schulreform die Bahnen gewiesen und er würde nicht zögern, auch in Glaubens- und kirchlichen Sachen das Vermächtniß des Vaters, der den Protestantismus hochstellte, und des Großvaters, der dem Papst das Recht absprach, sich als Mittler zwischen dem Hellen und einem Hohenzollern zu stellen, zu ehren und zur Lebensregel zu machen. Wilhelm II. ist der dritte im Bunde der ersten Hohenzollernkaiser, welche dem Volke die Religion gewahrt sehen wollen, das ist für ihn einfach so selbstverständlich, daß es besonderer Erwähnung nicht bedarf. Selbst nicht bei der wichtigsten Schulkonferenz.

Das Lob der Frauen ist ein Ausfluß der ritterlichen Gesinnung des Kaisers, die Anerkennung des Wirkens der Kaiserin eine Folge seiner Hochachtung des edlen, reinen Familienlebens. Alle seine neuen Thaten lassen erkennen, daß der Kaiser vorzuehlt, den Vätern gleich als Vorbild in allen Tugenden voranzuleuchten, und darin segne und schütze ihn Gott zum Heile des deutschen Vaterlandes! Zum heutigen Tage vereinen wir uns in dem Rufe: „Hoch lebe unser Kaiser!“

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Jan. Der „Post“ gehen aus London folgende Meldungen zu: Das britische Geschwader kreuzt bereits an der ägyptischen Küste. Die „Times“ begleitet diese Thatsache mit Drohungen gegen den Präsidenten Balmeceba, welcher den englischen Interessen feindselig gewesen sei.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Antrag im Reichstage eingebracht, die Apotheken in die Verwaltung des Staates übergeben zu lassen.

Beide Häuser des Landtages hielten heute ebenfalls Sitzungen. Im Herrenhause wurde die Neuwahl des ersten Vicepräsidenten vollzogen; von 96 abgegebenen Stimmen erhielt Herr v. Manteuffel-Krosigk 65. Er nahm die Wahl dankend an. Darauf erledigte das Haus in kurzer Verathung den Gesetzentwurf, betreffend die außerordentliche Armenlast. Am Montag Interpellation wegen der Hochwassergefahr.

Aus dem Berichte des „Schwab. Mer.“ über den Prozeß gegen die „Frankf. Ztg.“ wegen Beleidigung des Stuttgarter Ulanen-Offizierkorps entnehmen wir noch folgende Stelle: Oberstleutnant Graf Hue de Grafs, Kommandeur des Ulanen-Regiments, erklärte, daß die Angaben des Artikels nach keiner Richtung hin auf Wahrheit beruhen. Weder habe ein derartiges Fest (es sollte angeblich im Offizierkasino ein Fest mit Damen der halbwelt abgehalten worden sein) stattgefunden, noch seien die Offiziere des Regiments im Offizier-Kasino von ihm überrascht, noch sei einer von ihnen deshalb in eine Untersuchung gezogen worden. Er fügte hinzu, daß die Entlassung lediglich auf persönliche Zerwürfnisse einzelner Offiziere unter sich und die Art der Austragung zurückzuführen sei, und daß die Entlassung auf Grund ehrenrechtlicher Sprüche erfolgte.

Schleswig, 25. Jan. Aderweitige Preßmeldung widerlegend, wird von zuständiger Seite mitgetheilt, die königliche Regierung habe vorläufig von der Theilung Schleswig-Holsteins abgesehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Jan. Der Reichstag beschäftigte sich heute bei ziemlich schwach besetzten Bänken des Weiteren mit dem Etat des

Reichsamts des Innern. Das Capitel Reichsversicherungsamt gab Anlaß zu Auseinandersetzungen über die Thätigkeit des Reichsversicherungsamtes, dessen Ueberlastung allseitig anerkannt wurde. Der Anregung des Abg. Goldschmidt, mehr Techniker in dieses Amt zu berufen, widersprachen der Staatssekretär v. Boetticher und der Abg. Köstke, welcher letztere auch dem widerspricht, daß man durch eine Aenderung des Verfahrens dem Reichsversicherungsamte Erleichterungen schaffen könne. In demselben Sinne sprach sich der Abg. Singer aus. Auch das Capitel physikalisch-technische Reichsanstalt und die einmaligen Ausgaben des Reichsamts des Innern gelangten zur Erledigung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. Jan. Reichskanzler v. Caprivi leitete im Abgeordnetenhaus die Debatte über das Sperrgelddergesetz mit der Erklärung ein, daß die Regierung auf die Wünsche der Bischöfe eingegangen sei, das Capital zurückzuzahlen, um die Katholiken zu befriedigen. Die Bischöfe nehmen das Oblum auf sich, die Geschädigten zu befriedigen; der Rest solle für Diözesanzwecke verwendet werden. Ein großes Capital werde nicht mehr übrig bleiben. Die Regierung wolle auch den evangelischen Wünschen nachkommen bezüglich der Stollgebühren nach dem Antrage des Oberkirchenraths, aber dazu seien statistische Erhebungen notwendig und müsse auch die Generalynode gehört werden. Der Reichskanzler verwahrt sich dagegen, daß durch die Vorlage ein Geschäft mit irgend einer Partei abgeschlossen sei; das Staatswohl sei kein Gegenstand des Handels, es sei mit keinem Mitgliede der betheiligten Partei über die Sperrgeldder verhandelt worden. Abg. v. Cuny erklärte sich Namens der Nationalliberalen gegen die Vorlage und wies darauf hin, daß die Regierung vollständig ihren Standpunkt geändert hätte, ohne daß dafür irgendwelche Begründung vorhanden sei. Minister v. Gopler meinte, daß ein so großer Unterschied nicht vorhanden sei. Früher habe man nur die Zinsen gewähren wollen, während man jetzt das Capital gebe, aber mit einer schweren Bedingung, nämlich alle geschädigten Personen zu befriedigen, was der Staat niemals hätte leisten können. Vom Centrum sprachen sich die Abg. Reichensperger und Windthorst, von den Polen der Abg. Jazdzewski für die Vorlage aus, während die Abg. v. Gynern, v. Zedlitz und Dr. Arendt sich ohne jegliche commissarische Verantwortung für die Ablehnung der Vorlage erklärten. Von Seiten der gepalteten konservativen Partei erklärte sich Abg. Stöcker gegen, Graf Limburg-Sturum für die Vorlage, aber letzterer machte schwerwiegende Bedenken geltend und verlangte commissarische Verantwortung, um dieselben zu beseitigen, namentlich durch Festlegung der Verwendungszwecke, damit diese nicht zur katholischen Propaganda verwendet würden. Abg. Ricker erklärte sich Namens der Freisinnigen für die Vorlage. Dieselbe wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Ausland.

Wien, 25. Jan. Der Reichsrath ist plötzlich aufgelöst worden. Niemand hatte eine Ahnung von dieser außerordentlichen Maßregel. Der Grund scheint in den schwierigen Parteiverhältnissen zu liegen.

Brüssel, 24. Jan. Die Leichenfeier für den Kronprinzen Balduin findet am Donnerstag statt. Der König rief, von Schmerz übermannt, aus, er sehe das Ende der Dynastie jetzt voraus. Außer den Souveränen sandte auch Fürst Bismarck eine Beileidsdepeßche.

Brüssel, 24. Jan. Infolge des Todes des Prinzen Balduin wird in parlamentarischen Kreisen die Frage der Abänderung der salischen Erbfolge erörtert.

Rio de Janeiro, 23. Jan. Das neue Cabinet ist nunmehr wie folgt gebildet: Ugoa Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille, Cabalcante Inneses, Justo Chermont Auswärtiges, Alencar Araripe Finanzen, General Frota Krieg, Admiral Foster Vidal Marine, Affiz Brazil Justiz; dem Vernehmen nach würde Lucena das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernehmen. Das Ministerium des Unterrichts und der Posten ist aufgehoben.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Jan. Die Allerhöchste Genehmigung zur Anlegung nichtpreussischer Orden haben erhalten: Kontre-Admiral v. Reiche, Direktor des Bildungsweßens der Marine, des Groß-Kommandeur des Mecklenburg-Schwedischen Hausordens der Wendischen Krone, Kommandeur S. M. Kreuzerflotte „Carola“, und Kommandeur der I. Torpedo-Abtheilung der 2. Stufe der 2. Kl. des Baltischen Oebens „der strahlende Stern“, Vize-Admiral, erster Offizier S. M. Fregat „Vorely“, des Türkischen Osmanie-Oebens 4. Kl., Stabsarzt Dr. Brunnhoff von der Marinestation der Dister, a) des Ritterkreuzes des Mecklenburg-Schwedischen Hausordens der Wendischen Krone, b) des Türkischen Medjidie-Oebens 3. Kl., c) des Kommandeurkreuzes des Portugiesischen Militär-Oebens der Empfänger unserer lieben Frau von villa Vicofa, Vize-Feldwebel Fald von der 1. Kompanie I. Bataillon der 1. Marine-Brigade des Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn verliehenen Silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Die Unt.-Vente 3. S. Rogge und Zimmermann II sind zu Vente 3. S. befördert. — Der Vize-Admiral 1. Aufgebots Rahn ist zum Kapit.-Vize-Admiral 1. Aufgebots, der Vize-See-Admet Walter im Landwehrbezirk Bremen zum Unt.-Vente 3. S. der Reserve des Seeoffizierkorps, der Vize-Feldwebel der Reserve des II. Seebataillons Kommandeur im Landwehrbezirk Teltow zum Sekonde-Vente, der Reserve des II. Seebataillons und der Vize-Feldwebel der Reserve des I. Seebataillons Väger im Landwehrbezirk Hannover zum Sekonde-Vente, der Reserve des I. Seebataillons befördert. — Der Marine-Bahlmessner Bistram ist zum Marine-Ober-Bahnmessner und die Bahnmessner-Aspiranten Knaack, Borspahl, Schmiedeberg und Witsch zu Marine-Unter-Bahnmessnern — unter Vorbehalt der späteren Feststellung ihrer Anciennität — befördert. Dem Marine-Unter-Bahnmessner Borspahl ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivil-

dienste und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Berlin, 25. Jan. Der niederländische Vice-Admiral Jonkheer von Capellen ist in Begleitung des Corvetten-Kapitäns v. Kries gestern Abend hier eingetroffen.

Die Kommunalisierung unserer Schulen

Ist seit Sonnabend in ein neues Stadium getreten. Ränger schon als ein halbes Jahr bewegt diese brennendste unserer kommunalen Fragen die Gemüther aller Einwohner der Stadt Wilhelmshaven, gleichviel ob sie dem Offiziers-, Beamten- oder Bürgerstande angehören. Ein Jeder hat ein gleich großes, wenn auch ein verschiedenes geartetes Interesse an der endgiltigen Erledigung einer Frage, deren Entscheidung hier Lasten fortzunehmen, dort solche aufzubürden bestimmt ist. Und diese Lasten sind für den Kern der hiesigen Bürgerschaft, für die, welche in erster Reihe die Steuern aufzubringen haben, keineswegs gering: handelt es sich doch um Hunderttausende, die hier auf den Stadtsäckel übernommen werden sollen. Es mußte deshalb reichlich erwogen werden, ob sich Mittel und Wege finden ließen, die einerseits den mit Rücksicht auf die Verhältnisse in anderen Garnisonen leicht erklärlichen Wünschen der Offiziere und Beamten gerecht würden, ohne andererseits die Taschen der Steuerzahler allzustark zu belasten. Nach langen und eingehenden Beratungen ist nun ein Ausweg da, um man wird sich wohl der Hoffnung hingeben dürfen, daß derselbe auch von der Regierung befruchtet werden wird.

Den Anlaß zu den die Kommunalisierung der Schulen betreffenden Verhandlungen dürften wohl die seitens der Offiziere u. s. w. laut gewordenen Wünsche auf Befreiung von den Schulumlagen gegeben haben. Wie schon früher an dieser Stelle wiederholt mitgeteilt wurde, werden die zur Unterhaltung der Volksschule und Mittelschule erforderlichen Kosten von der Schulgemeinde, die z. B. aus den steuerzahlenden Bürgern, ferner den Offizieren u. s. w. besteht, durch Umlagen aufgebracht. Zu Letzteren treten dann noch die Zuschüsse von Staat und Gemeinde. Da die Offiziere u. s. w. in anderen Städten zu diesen Umlagen nicht herangezogen werden, schien es nicht unbillig, sie auch hier davon zu entbinden. Die Regierung trat also mit den Vertretern der Stadt in Unterhandlung wegen Befreiung der Offiziere u. s. w. von diesen Umlagen bzw. Uebernahme der Volksschulen auf die Stadt Wilhelmshaven. Es fand zunächst eine von den Kommissarien des Herrn Kultusministers und Deputierten der beiden städtischen Kollegien besetzte Versammlung am 6. Juni v. J. in Hempels Hotel hier selbst statt, in welcher beide Parteien zu der Frage Stellung nahmen. Schon hier stellte es sich heraus, daß die Stadt durch den Ausfall der von den Offizieren u. s. w. aufzubringenden Umlagen nicht unerheblich geschädigt werden würde. Von den Verhandlungen selbst drang vorerst noch wenig in die Öffentlichkeit, bis in einer am 15. August v. J. abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung die Angelegenheit klar gestellt und eingehend erörtert wurde. Damals erklärten sich die städtischen Kollegien bereit, die Volksschulen und die Mittelschule hier selbst unter der Bedingung auf den Etat der Stadt Wilhelmshaven zu übernehmen, daß

1) ein Staatszuschuß von 30 000 Mk. zur theilweisen Tilgung der Schulden, welche der Schulgemeinde durch den Bau des Volksschulgebäudes an der Wallstraße erwachsen sind, gewährt wird; 2) das an der Königstraße hier selbst belegene Schulgebäude der Stadt zum Eigentum oder zur dauernden unentgeltlichen Benutzung überlassen wird; 3) die königliche Regierung die bislang widerrechtlich gewährten Staatsbeihilfen zu den Lehrerbefoldungen in Höhe von 15 025 Mk. nicht nur weiter bewilligt, sondern mit Rücksicht auf die durch diese Uebernahme entstehenden bedeutenden laufenden Kosten und besonderen Ausgaben für die Neubauten von Schulgebäuden dem Bedürfnis entsprechend erhöht; 4) der Stadt das Recht gewahrt bleibt, die Knabenabtheilung der Mittelschule aufzuheben, falls hier selbst eine höhere Bürgerschule ins Leben gerufen wird, für welche jetzt schon vielfach Bedürfnis vorhanden ist. — Bezüglich der höheren Töchterschule war beschlossen worden, dieselbe unter der Bedingung zu übernehmen, daß der Stadt seitens der königlichen Regierung zum Neubau eines Schulhauses für die gedachte Anstalt ein einmaliger Zuschuß von 40 000 Mk. und zur Unterhaltung der Schule eine jährliche Staatsbeihilfe von 4500 Mk. gewährt wird. Dieser Beschluß wurde auf dem Finanzwege dem Herrn Kultusminister unterbreitet, der seinerseits darauf folgendes erwiderte:

„Berlin, 22. Dezember 1890.

Der königlichen Regierung erwidere ich auf den Bericht vom 11. Oktober betreffend die Kommunalisierung der Volksschule und der höheren Mädchenschule, daß die Beschlüsse der städtischen Kollegien nicht den in der Versammlung vom 6. Juni d. J., seitens meiner Kommissarien gestellten Anforderungen entsprechen und daher in der vorliegenden Fassung nicht annehmbar sind. Von meinen Kommissarien ist in jener Verhandlung bestimmt zum Ausdruck gebracht, daß seitens der Unterrichtsverwaltung eine bestimmte rechtliche Verpflichtung zur Gewährung einer Unterstützung überhaupt bzw. bis zu einem gewissen Betrage nicht übernommen werden kann. Diese Erklärung entspricht dem bestehenden Staatsrecht und wird von mir hiermit ausdrücklich aufrecht erhalten. Nach dieser Rechtslage ist es unzulässig, wenn die städtischen Kollegien 1) die Uebernahme der Volksschulen und der Mittelschule an die Bedingung knüpfen, daß die kgl. Regierung die bislang widerrechtlich gewährten Staatsbeihilfen zu den Lehrerbefoldungen in Höhe von 15 025 Mk. nicht nur weiter bewilligen, sondern mit Rücksicht auf die durch diese Uebernahme entstehenden bedeutenden laufenden Kosten und besonderen Ausgaben für die Neubauten von Schulgebäuden dem Bedürfnis entsprechend erhöht; 2) die Uebernahme der privaten höheren Mädchenschule von der ferneren Bedingung abhängig machen, daß zum Unterhalt der Schule ein jährlicher Staatszuschuß von 4500 Mk. gezahlt werde.

Ueber diese Fassung des Protokolls muß ich umso mehr meinem Befremden Ausdruck geben, als die Unterrichtsverwaltung bisher dem Schulverbande und damit indirekt der Stadtgemeinde in besonderer Weise Wohlwollen erwiesen hat und meine Kommissarien unter Ablehnung der Uebernahme einer rechtlichen Verpflichtung ausdrücklich mit meiner Genehmigung die Erklärung abgegeben haben, daß die Unterrichtsverwaltung die nach Bedarf erforderlichen Beihilfen wie bisher bereitwillig weiter gewähren werde. Die königliche Regierung hat hiernach mit den städtischen Kollegien in nochmalige Verhandlung zu treten. Sollten dieselben an der rechtlich unannehmbaren Fassung der beantragten Beschlüsse festhalten, so muß ich die Verhandlungen als gescheitert ansehen und mir das Weitere vorbehalten. gez. Köpfer. An die kgl. Regierung zu Aachen.“ — Dieses Recept sandte die kgl. Regierung zu Aachen mit folgendem Begleitschreiben an den hiesigen Magistrat:

„Aachen, 28. Dezember. Abschrift erhält der Magistrat zur Kenntnissnahme auf den Bericht vom 26. September d. J. und mit der Veranlassung, eine anderweitige Beschlussfassung der städtischen Kollegien über den beregten Gegenstand baldigst herbeizuführen und über das Ergebnis binnen spätestens 14 Tagen zu berichten. Mit Rücksicht auf die von den Vertretern des Herrn Ministers in dem Termin vom 6. Juni d. J. abgegebenen Erklärungen können wir den städtischen

Kollegien nur dringend anheimgeben, die Uebernahme der dortigen Volksschulen und der höheren Mädchenschule auf den Kommunaletat nicht an die Erfüllung der von dem Herrn Minister als unannehmbar bezeichneten Bedingungen zu knüpfen. Denn der Herr Minister hat den Vertretern der Stadt und der Schulgemeinde die ausdrückliche Versicherung geben lassen, wie die Stadt darauf vertrauen könne, daß der Staat dem Schulwesen bisher in reichem Maße bewiesene Wohlwollen auch fernerhin bewahren werde, in Nothfällen aber durch erhöhte Zuschüsse zu helfen bereit sei und es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß diese Versprechungen erfüllt werden. Sollten die städtischen Kollegien glauben, auf die Gewährung ihrer Ansprüche nicht völlig verzichten zu können, so würden wir es nicht für unzulässig halten, wenn dieselben nach erfolgter Beschlussfassung über die Kommunalisierung der Schulen die Erklärung abgeben, der Beschluß sei in der Erwartung gefaßt worden, daß der Staat das dem Schulwesen bisher bewiesene Wohlwollen durch fernere dem Bedürfnisse und der Leistungsfähigkeit der Stadtgemeinde entsprechende Beihilfen erhalten werde. In dem zu erstattenden Bericht ist auch zu erwähnen, weshalb für das Schulgebäude an der Wallstraße eine Baubehilfe von 30 000 Mk. erbeten wird, während sich doch die beschlossene Bitte der Schulgemeinde laut Beschluß vom 5/9. Jan. 1889 auf 20 000 Mk. beschränkt und weshalb für den Bau der höheren Mädchenschule eine Staatsbeihilfe in dem erheblichen Betrage von 40 000 Mk. erforderlich ist. Sofern für den Neubau des Letzteren bereits ein Bauprojekt aufgestellt sein sollte, ist dasselbe beizufügen. Endlich ist eine den gegenwärtigen Zustand darstellende summarische Prästations-Tabelle der Stadt Wilhelmshaven mit vorzulegen. Königliche Regierung, von Hartmann. An den Magistrat zu Wilhelmshaven.“ — Der Letztere ließ die Schreiben zunächst dem Bürgervorsteherkollegium zur Kenntnissnahme zugehen, das der vorläufigen Besprechung in seiner letzten Sitzung am letzten Freitag noch eine vertrauliche folgen ließ, deren Resultate dann in der öffentlichen gemeinschaftlichen Sitzung vom 24. d. zu Tage traten. In dieser Sitzung nahm die Verhandlung über die Schulfrage fast 2 Stunden in Anspruch. Der Vorliegende, Herr Bürgermeister Detken, bemerkte bei Beginn der Sitzung, daß der letzte Beschluß der städtischen Kollegien (vom 15. Aug. 1890) nicht die Billigung des Herrn Kultusministers gefunden habe. Nach Verlesung jener Beschlüsse und der daraufhin eingegangenen Schreiben des Herrn Ministers und der kgl. Regierung zu Aachen bemerkte der Herr Vorsitzende, daß der Magistrat empfehle, folgenden Beschluß zu fassen:

In der Erwägung, daß sowohl der Herr Kultusminister als auch dessen Kommissare bestimmt erklärt haben, nach der Uebernahme der Volksschulen und Mittelschule auf die Stadtgemeinde letzterer das bisher der Schulgemeinde bei der Ueberweisung von Beihilfen zum Unterhalt der Volksschulen bewiesene Wohlwollen in gleichem Maße weiter bewahren zu wollen, beschließen die städtischen Kollegien im Vertrauen darauf, daß die Unterrichtsverwaltung die nach Bedarf erforderlichen Beihilfen wie bisher bereitwillig weiter gewähren werde, sowohl die Mittelschule als auch die Volksschulen unter der Bedingung auf den Etat der Stadt Wilhelmshaven zu übernehmen, daß 1) ein Staatszuschuß in Höhe von 30 000 Mk. zur theilweisen Tilgung der Schulden, welche der Schulgemeinde durch den Bau des Volksschulgebäudes an der Wallstraße erwachsen sind, gewährt wird, 2) das an der Königstraße hier selbst belegene Schulgebäude der Stadt zum Eigentum oder zur dauernden unentgeltlichen Benutzung überlassen wird, 3) der Stadt das Recht gewahrt bleibt, die Knabenabtheilung der Mittelschule aufzuheben, falls hier selbst eine höhere Bürgerschule ins Leben gerufen werden sollte. 4) Hinsichtlich der Uebernahme der höheren Mädchenschule, deren Fortexistenz mit Rücksicht auf die Offiziere und Beamten der kaiserlichen Marine hier selbst als dringend nothwendig bezeichnet werden muß, wurde beschlossen, die königliche Regierung zunächst um Einfindung eines Planes über die Einrichtung der Schule, aus welchem insbesondere auch die Erhaltungskosten für dieselbe hervorgehen, zu bitten. Auch wurde in Anbetracht der großen Kosten, welche durch die Erhaltung der Schule erwachsen werden, und in der Erwägung, daß ein Maßstab, nach welchem dieselben auf die Unterrichtsverwaltung und auf die Stadt zu repartieren sein werden, wie bei der bisherigen Vertheilung der Volksschullasten gegenwärtig nicht gegeben ist, seitens der städtischen Kollegien der Wunsch geäußert, die königliche Unterrichtsverwaltung wolle an der Hand der jetzt vorgelegten Prästations-Tabelle und mit Rücksicht auf die Thatsache, daß die höhere Mädchenschule zu 2/3 von Schülerinnen besucht wird, deren Väter keine Kommunalabgaben bezahlen, zunächst den Betrag feststellen, welcher der Stadtgemeinde für das nächste Jahr zum Unterhalte der höheren Mädchenschule mit Bestimmtheit seitens der Unterrichtsverwaltung zur Verfügung gestellt werden kann. Da der Neubau des Schulhauses für die höhere Mädchenschule mindestens 60 000 Mk. an Kosten verursachen wird, so glauben die städtischen Kollegien, außerdem an der Forderung einer Baubehilfe von 40 000 Mk. festzuhalten zu müssen.

Nach Eröffnung der Debatte meldet sich zunächst zum Wort Herr W. Dräger: Die heutigen Beschlüsse werden außerordentlich folgenreich für uns sein. Die Kommunalisierung der Schulen ist die größte Finanzoperation, welche die Stadt Wilhelmshaven jemals unternommen hat. Niemand von uns ist der Ansicht gewesen, daß die Offiziere hier mehr zahlen sollen, als in anderen Städten, wo sie wie in Kiel, Danzig usw. zu den Schulumlagen nicht herangezogen werden. Die große Frage, die an uns herantritt, ist die: Sind wir der Aufgabe auch gewachsen? Sind unsere Einnahmequellen derart, daß wir die Last tragen können? Der letzte Etat der Stadt Wilhelmshaven balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 815 044 Mk. 184 000 Mk. borgen wir für das Rathhaus, Krankenhaus u. s. w. Die Stadt war in ihren Ausgaben bisher immer sehr spendid. Sie hat u. a. 90 000 Mk. für das Gymnasium gegeben, 150 000 Mk. für den Ems-Jade-Kanal, und für den Kirchhof, 38 000 Mk. für den Dampfer Edwarden, 5000 Mk. für Entwässerung. Diese Anleihen werden theils mit 6, 5 und 4 1/2 % einschließlich Amortisation verzinst. Wir haben auf Nickel und Pfennig berechnet heute eine Schuldenlast von 466 343,44 Mk. Das sind unsere Passiva. Wenn ich mich nun nach unserm Aktivvermögen umsehe, so finde ich, daß wir einnehmen an Pacht, Miethen 996 Mk., aus städtischen Berechtigungen beziehen wir 2959 Mark, die Luftbarkeiten tragen hierzu allein 2000 Mk. bei, 58 500 Mk. ziehen wir aus der Klassen- und Klassensteuer, 25 462,30 Mk. aus der Grund- und Gebäudesteuer. Gege nüber diesen Einnahmen steht das Resultat unserer industriellen städtischen Unternehmungen weit zurück. Auf die Frauen-Badeanstalt wollen wir 600 Mk. verwenden und 750 Mk. einnehmen, also 150 Mk. verdienen. Es wäre so schön gewesen, doch der Ertrag hat wohl schon einen Strich durch das Exempel gemacht. Der „Schwarzen“ parodirt mit 9000 Mk. Einnahme und 12 000 Mk. Ausgabe, wenn ich hierzu noch 4 pCt. laufende Zinsen mit 1520 Mk. und 10 pCt. Abschreibung mit 3800 Mk. hinzusetze, so erhöht sich unser verjährtes Defizit von 3000 Mk. auf 7320 Mk. Mit 2500 Mk. für Kohlen werden wir in diesem Jahre bei den gestiegenen Preisen auch nicht mehr auskommen und schäze ich die Unterbilanz aus dem städtischen Rhedereigenschaft auf 10 bis 12 000 Mk. Die sonstigen Einnahmen geben zu besonderen

Betrachtungen heute keine Veranlassung. Die Haupteinnahmequellen der Stadt sind die Steuern. Es werden z. B. erhoben an Einkommensteuer (130 %) 58 500 Mk., an Grundsteuer 25 000 Mk. Ich glaube, daß viele zu hoch belastet sind. Die Angehörigen der Marine fassen sich sehr und mehr in Kasernen ein, die Offiziere und Beamten lassen sehr viel von auswärts kommen. Wobon soll da unser Gewerbebetrieb existiren, die paar Bürger allein können die Last auf die Dauer nicht leisten. Wenn wir heute die Schulen übernehmen, werden uns sehr bald ganz bedeutende Ausgaben für Schulbauten bevorstehen. Sehen Sie sich die Schulhäuser an der Königstraße und Neuhappens an. Heute geht der Kreisphykus und die Polizei noch an ihnen vorüber, aber wie wird es später sein, wenn die Schulen der Stadt gehören? Die Zustände in dem Schulgebäude in Neuhappens stinken zum Himmel, ein Neubau erwartet uns hier ganz sicher. Ebenso stehen für die höhere Knabenschule und die höhere Töchterschule Neubauten in Aussicht. Diese 4 Schulhäuser werden mindestens 300 000 Mk. kosten. Woher sollen wir die nehmen? Weitere Anträge behalte ich mir vor. Nach einer kurzen Pause erwiderte Herr

Beig. Rektor Gehrig: Das, was Herr Dräger über die Finanzen unserer Stadt gesagt hat, ist alles richtig. Er läßt aber hierbei nur das Eine heraus, daß die Ausgaben, die uns erwachsen, nach Uebernahme der Schulen von denselben Leuten getragen werden müssen wie heute, mit nur geringem Unterschied. Ob die Schulgemeinde oder später die Stadtgemeinde die Lasten trägt, die Leute bleiben ungefähr dieselben. Lasten haben wir so wie so, ob wir die Vorlage ablehnen oder nicht. In 1, spätestens 2 Jahren kommt das Volksschulgesetz und dann werden wir zur Uebernahme gezwungen. (W. Dräger: Zum Borgen kann uns Niemand zwingen.) Daß die Regierung die Stadtgemeinde anders behandeln wird, als die Schulgemeinde fürchte ich nicht. Das Schulgebäude an der Königstraße kann noch eine Zeit lang als Nothbehelf dienen, schlimmer steht es freilich mit dem Schulgebäude in Heppens. Zu Ostern werden alle Räume belegt sein, dann drängen die Verhältnisse dazu, etwas dort zu unternehmen. Uebrigens ist in dem Magistratsbeschlusse eine Aenderung bezüglich des Gebäudes in Heppens bereits angedeutet. Herr

W. Dräger erwidert: Wir müssen uns die Gelder für den Neubau der Schulhäuser sichern. Auf das Wohlwollen der Regierung dürfen wir nicht zu stark bauen. Auch ein Minister ist vorgänglich. Der Minister, der Präsident und der Rektor sind vielleicht später nicht mehr auf ihrem Plage. Wir haben 300 000 bis 400 000 Mk. Ausgaben in 6—7 Jahren sicher zu erwarten. Mit dem bloßen Wohlwollen ist nichts gethan. Das Wohlwollen zeigt sich bei den Preisen für die Benutzung der Wasserleitung, auch bei den fiskalischen Banquets, die noch immer nicht gepflastert sind. Auf das Wohlwollen dürfen wir uns nicht stützen, das Geschäft mit der Regierung muß grundbuchamtlich gemacht werden.

Herr W. Peyer beleuchtet hierauf die Leistungsfähigkeit der Stadt im Allgemeinen. Es würden hier erhoben 130 % Einkommensteuer, 30 % Schulumlagen, 12 1/2 % Kirchenumlagen, 100 % Gebäudesteuer u. s. w. Wir haben hiermit die Grenze unserer Leistungsfähigkeit erreicht. Die allgemeine Erwerbsfähigkeit geht zurück, das Geschäft ist im Sinken, das bewesene die Ausverkäufe und Kontur. Gestoben hat sich bei uns nur die Steuer von Jahr zu Jahr. Im Allgemeinen ist die Steuer für den Einzelnen etwas hoch bemessen, theilweise über die Kräfte hinaus. Uebrigens hat Herr Dräger schon hervorgehoben, daß die Offiziere und Beamten sich von der Bürgerschaft abzuschließen bestrebt sind durch Errichtung von Beamten- und Offiziersvereinen, was im Interesse der Geschäftsleute hier sehr zu bedauern ist. Bei Errichtung dieser Vereine erwarte ich nicht das, was ich sonst anerkenne bei diesen Herren — die Noblesse im Einkauf ihrer Bedürfnisse. Daß der Staat damit große Unzufriedenheit schafft, ist sicher, vielleicht wird es noch rückgängig gemacht. In der Schulfrage bin ich der Ansicht, daß die Volksschule den höchsten Grad der Entwicklung erreichen muß, vielleicht durch eine höhere lateinlose Bürgerschule. Der Neubau eines Schulhauses in Heppens ist dringend nöthig. Der Staat ist moralisch verpflichtet, uns zu unterstützen und kann nicht verlangen, daß wir Alles allein übernehmen sollen. Wir dürfen in unseren Forderungen uns nicht lediglich auf das Wohlwollen beschränken, sondern müssen dieselben genau präzisiren. Herr

Bürgermeister Detken bittet um genaue Angabe der Forderungen. Herr

W. Kuhlmann ergänzt zunächst seine Mittheilungen aus der letzten Sitzung. Es erwachsen uns durch die Schulen etwa 1/2 Million Mk. Kosten. Wir wollen der Regierung nicht zu schroff gegenüber treten. 200 000 Mk. sind erforderlich für Schulen, die schon gebaut sind und noch gebaut werden, ferner sollte auch der Zuschuß zu den Lehrerbefoldungen in Höhe von 15 025 Mark weiter gezahlt werden. Herr

W. Wittber glaubt, daß die Lasten größer werden, wenn die Stadt die Schulen übernimmt. Die Sanitätspolizei würde jedenfalls schärfer auf die städtischen Schulen Acht geben. Auch für die Lehrerbefoldungen würde mehr ausgeworfen werden müssen. Es würde die Ausarbeitung eines Lehrerbefoldungsplanes nöthig, und da werde es ohne große Lasten nicht abgehen. Redner glaubt, daß die Regierung der Stadt ihr Wohlwollen erhalten und derselben entgegen kommen wird und daß es sich empfehle, die genau zu präzisirende Summe als Bedingung für die Uebernahme fest zu halten. Die Zuschüsse für die Schule in Heppens und die höhere Bürgerschule könnten vielleicht in ähnlicher Weise bemessen werden wie diejenigen für das Schulhaus an der Wallstraße. Er glaube nicht, daß die Regierung, der es darum zu thun sei, die Offiziere u. s. w. von den Schulumlagen zu entbinden, diese Vorschläge ablehnen werde. Herr

W. J. J. nimmt an, daß das Bürgervorsteherkollegium dem Magistratsantrage wohl beitreten wird, wenn folgende Zusätze gemacht werden:

zu 3) des Magistrats-Beschlusses:

... gewahrt bleibt, nach Uebernahme der Volksschule und Mittelschule die Knabenabtheilung der Mittelschule in eine lateinlose höhere Knabenschule umzugestalten und für den dazu erforderlichen Neubau und die Unterhaltung eines Schulhauses eine der geringen Leistungsfähigkeit der Stadt entsprechende Beihilfe gewährt werde, welche in demselben Verhältniß zu den Herstellungskosten steht, wie die für den Schulbau an der Wallstraße erbetene. — Und ferner

4) Für den unbedingt erforderlichen Neubau einer Volksschule an der Bismarckstraße im Stadttheil Neuhappens ein in demselben Verhältniß wie vorstehend beantragt stehender Staatszuschuß gewährt werde.

Im Uebrigen giebt der Redner der Meinung Ausdruck, daß das Wohlwollen der Regierung nicht ausbleiben werde.

Es wird nunmehr die Debatte über diese Zusätze eröffnet. Herr Rathsherr Schiff ist der Ansicht, daß die Einrichtung der lateinlosen höheren Bürgerschule sich vielleicht, obwohl das Bedürfnis vorliege, jetzt nicht realisiren lasse. Die preussische Schulkommission (für die Reform des höheren Unterrichtswesens) hat sich noch nicht endgültig schlüssig gemacht. Herr Rektor Gehrig hat formelle Bedenken dagegen, daß ein Zuschuß gefordert wird, der gar nicht in das Thema „Volksschule“ hineingeht. Herr W. Wittber meint, ein solches Bedenken liege nicht vor. Die

lateinlose höhere Bürgerschule soll nicht gleich vollständig sondern sukzessive, von der untersten Klasse beginnend eingerichtet werden. Herr Rathsherr Schiff bemerkt, er stehe bezüglich der höh. Bürgerschule noch auf seinem früheren Standpunkt. Herr W. Thaden bittet daran zu denken, daß wir Mittel und Wege finden, daß wir solche Einwohner nach unserer Stadt ziehen, die ihre Kinder unteren Schulen anvertrauen. Das Gymnasium hat schon solche herangezogen. Die Einrichtung der höh. Bürgerschule soll derart erfolgen, daß zunächst die unterste Klasse der Mittelschule abstrift und dafür die unterste Klasse der höh. Bürgerschule eingerichtet wird u. s. f. Falls die höhere Töchterschule auf die Stadt übertragen würde, ließe sich deren Leitung mit der der höheren Bürgerschule verbinden, vielleicht könnten die Lokalitäten, wenn auch unter sich getrennt, in ein und demselben Hause untergebracht werden. Er glaube, daß auch bei der Regierung die höhere Bürgerschule Anhang fände. Herr Bürgermeister Detken hält den Antrag für verfrüht und spricht sich zu Gunsten eines Aufbaues der Mittelschule durch Errichten einer Selektas aus. Was soll mit den Lehrern geschehen? Herr W. Wittber weist darauf hin, daß der Magistrat das Bedürfnis einer höheren Bürgerschule anerkannt habe, er könne auf die Sache eingehen und aussprechen, „daß die Schule ins Leben gerufen wird“. Warum sollen wir unsern Plan nicht zur Kenntnis der Regierung bringen? Die Organisation der Schule könne keine allzugroßen Schwierigkeiten machen, wir können bei der Regierung anfragen, wie sie sich die Organisation der höheren Bürgerschule denkt. Herr Rathsherr König steht auf dem Standpunkt, daß wir eine höhere Bürgerschule brauchen, vielleicht ließe sie sich mit dem Gymnasium kombinieren. Herr W. Wittber meint, es scheine ihm beim Magistrat Stimmung vorhanden zu sein für den Antrag des Kollegiums und schlägt deshalb eine redaktionelle Aenderung vor, womit man auf Seiten des Magistrats sich einverstanden erklärt. Herr Rektor Gehrig beleuchtet den rechtlichen Standpunkt und giebt Auskunft über die Verwendung der Lehrer der Mittelschule. Herr W. Wittber freut sich, daß der Vorredner die Bedenken bezüglich der Verwendung der Mittelschullehrer zerstreut habe. Für das W-Kollegium handele es sich nur darum, das Interesse der Bürgerschaft wahrzunehmen. Weshalb soll die Errichtung der höheren Bürgerschule auf die lange Bank geschoben werden? Wir wollen unsern Bürgern die Möglichkeit gewähren, ihren Söhnen einen entsprechenden Unterricht zukommen zu lassen. Er sei der Ansicht, daß das hierher gehöre. Herr Rektor Gehrig: Wenn das Kollegium sagt, wir wollen die Mittelschule nicht übernehmen, würden wir uns genötigt sehen, der Regierung vorzuschlagen, die Mittelschule in eine Volksschule umzuwandeln. Herr W. Dräger kommt noch einmal auf die Verwendung der Lehrer zu sprechen. Er glaubt, daß dieselben vielfach unterschätzt und daß die meisten wohl in der Lage sein würden, den Unterricht an der höheren Bürgerschule selbst bis in die oberen Klassen zu übernehmen; soweit er die Lehrer kennen gelernt habe, seien dieselben sehr wohl im Stande, einen jungen Mann bis zum Einjährig-Vorbereiten. Er habe das Vertrauen zum Magistrat und zu den Lehrern, daß die Sache glücklich vom Stapel laufen werde. Bezüglich des Neubaus an der Bismarckstraße glaubt Herr Bürgermeister Detken, daß die Regierung gegen einen solchen nichts einzuwenden habe. Herr Rathsherr König meint, es müsse noch besonders auf die Unzulänglichkeit dieser Schule hingewiesen werden. Herr Bürgermeister Detken glaubt, daß ein Zuschuß wohl zu erwarten sei und betont hierbei, daß dem Kultusminister wahrscheinlich aus den Erträgen des Güne'schen Gesetzes 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden würden. Herr W. Thaden hält diesen Betrag im Verhältnis zu den vielen Schulen, die berücksichtigt werden müßten, für nicht zu hoch. Bei vielen Landschulen herrschten traurige Zustände, gegen welche die der Heppenjer Schulen noch Gold seien. Herr W. Dräger bemerkt unter Hinweis auf die Worte des Kaisers in der Schulkommission, man müsse sein Augenmerk auf die Heranbildung einer frischen, kräftigen Jugend richten. Dazu gehören Turnplätze und Turnhallen. Er bitte den Magistrat, das in Erwägung zu ziehen, er würde sich damit den Dank der Bürgerschaft erwerben. H. Rathsh. Schiff befürchtet, daß der Minister eine bestimmte Geldforderung ablehnen werde, man solle deshalb lieber von einer bestimmten Summe absehen. Herr Rektor Gehrig wünscht, daß die Schulen sobald als möglich auf die Stadt übergehen. Herr W. Wittber theilt diesen Wunsch nicht. Nicht für uns sei die Uebernahme wünschenswerth, sondern für die Regierung, die sie für ihre Offiziere und Beamten wünsche. Es sei kein Zeitpunkt günstiger, als der jetzige zur Geltendmachung unserer Bedingungen, die sie gern erfüllen wird, wenn es ihr irgend möglich ist. Weshalb sollen wir unser ganzes Interesse dem Wohlwollen eines Ministers anvertrauen? Die Angelegenheit ist jedenfalls bis zum Kaiser herangegangen und ihre Erledigung brennt dem Minister auf den Nägeln. Herr W. Thaden schließt sich diesen Ausführungen an. Sollte die Regierung nicht auf unsere Wünsche eingehen, würde es, falls das Volksschulgesetz zu Stande kommt, gewiß angebracht sein, eine Deputation an den Reichskanzler abzuschicken. Unsere Forderungen sind durchaus billig. Wir fürchten das Volksschulgesetz nicht. Nachdem noch die Herren J. Schiff, Kuhlmann, Wittber gesprochen, giebt Herr Rektor Gehrig seiner Befürchtung dahin Ausdruck, daß infolge der Belastung durch die neuen Forderungen leicht eine Verschleppung eintreten könnte. Hierauf wird gegen 7 Uhr zur Abstimmung geschritten. Diefelbe ergab die Annahme des Magistrats-Antrages mit den oben angeführten Aenderungen des Bürger-Vorsteher-Kollegiums. Damit erreichte die Verhandlung über diese hochwichtige Angelegenheit ihr Ende.

Volales.

* **Wilhelmshaven**, 26. Jan. Der Verlauf der Feierlichkeiten

an Kaisers Geburtstag wird sich in ähnlicher Weise abspielen, wie im Vorjahr. Der Tag wird eingeleitet werden durch Wecken, am Morgen werden in Kirchen und Schulen Feste abgehalten, am Mittags um 12. Uhr folgt auf dem Adalbertplatz große Parade der gesamten Garnison vor Se. Excell. dem Chef der Marine-Station der Nordsee, Vizeadmiral Paschen. Der Nachmittag gehört den Festessen, wie solche veranstaltet werden im Offizierskasino, in Hempels Hotel, in der Loge im Park-Restaurant u. Kaisersaal.

* **Wilhelmshaven**, 25. Januar. An der gestern Nachmittag 5 Uhr abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien, zu der außer den Berichterstattern noch einige Zuhörer — ein sonst seltener Fall — erschienen waren, nahmen theil vom Magistrat die Herren Bürgermeister Detken, Beigeordneter Gehrig, Rathsherrn Lohse, König und Schiff, vom Bürgervorsteherkollegium sämtliche Mitglieder bis auf Herrn B. B. Schröder. Nach Eröffnung der Sitzung wurde sofort in die Berathung betr. Uebernahme der hiesigen Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen auf den Kämmerlei-Stat eingetreten. Einen ausführlichen Bericht über diese Angelegenheit finden die Leser an anderer Stelle. Beschlossen wurde, die Schulen unter der Bedingung zu übernehmen, daß ein Zuschuß von 30 000 Mk. für den Neubau an der Wallstraße gewährt, daß 2. das Schulhaus in der Königstraße der Stadt zum Eigentum oder zur unentgeltlichen Benutzung überwiesen und daß 3. der Stadt nach Uebernahme der Schulen das Recht, die Knaben-Mittelschule in eine höhere lateinlose Bürgerschule umzugestalten gewahrt bleibt, und daß für die zu erwartenden Bauten (der höheren Bürgerschule und eines Gesäßes für das Heppenjer Schulhaus) ein den Verhältnissen entsprechender Zuschuß bewilligt werde. Nach zweiwöchiger Berathung wurde der Gegenstand verlassen und demnächst über die Festsetzung der Breite der Kanal-Straße verhandelt. Herr Bürgermeister Detken referirt, daß die Regierung sich dahin geäußert habe, sie halte eine Breite von 22 Meter für die Kanalstraße auch dann ausreichend, wenn später etwa ein Schienengeleise gelegt werden sollte. Der Magistrat hatte früher beschlossen, dieser Ansicht der Regierung beizutreten. Demnächst hatte sich die Wege-Kommission sehr eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und folgenden Beschluß gefaßt: Unter Bezugnahme auf den Beschluß des Kollegiums vom 11. Dezember cr., betreffend die vom Magistrat beschlossene Herabsetzung der Breite der Kanalstraße von 30 auf 22 Meter hat die sehr ergebnis unterzeichnete Kommission heute nach eingehender Berathung, unter Berücksichtigung der zur Beurtheilung der Frage sehr instruktiven Akten des hiesigen Kaufmännischen Vereins, sowie anderer Gesichtspunkte, folgenden Beschluß einstimmig gefaßt: „In Erwägung, daß die Herstellung eines Schienenstranges vom Bahnhofe längs des Ems-Jade-Kanals und der in Rede stehenden Kanalstraße nach dem Handelshafen, im Jahre 1887/88 von allen dabei in Frage kommenden Behörden und Korporationen, und zwar in der Reihenfolge wie sie um Unterstützung und Befürwortung des Projektes angegangen sind, als: die Hafenbau-Kommission hier, die Kaiserl. Intendantur der Marinestation hier, die hiesige wie die Emden Zollbehörde, der Herr Provinzialsteuerdirektor in Hannover, die Königl. Regierung, die Herren Regierungspräsidenten v. Hesse und v. Colmar, z. B. in Aurich, die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, die hiesigen städtischen Kollegien, die oldenburgische Eisenbahndirektion in Oldenburg, die s. B. hier tagende, zur speziellen Berathung der Sache zusammenberufene Kommission, bestehend aus den Herren: Geh. Ober-Reg.-Rath Schwefendiek, Geh. Reg.-Rath Tolle, Ober-Reg.-Rath Vormbaum pp., sowie endlich der allerhöchsten zur Stellvertretung kommandirte Vizeadmiral Herr Graf v. Monts nicht allein als zweckmäßig, sondern auch ohne Ausnahme als ein Bedürfnis anerkannt ist; in Erwägung, daß die Stadt Wilhelmshaven das Opfer von 30 000 Mk. zur Herstellung des Ems-Jade-Kanals jedenfalls in der Erwartung der Zunahme des Verkehrs des hiesigen Handelshafens gebracht hat, diese Zunahme jedoch ohne entsprechende Bösch- und Lagerplätze am Kanal und ohne eine Schienenstrangverbindung des Hafens mit dem Bahnhofe unmöglich ist, so darf die Herstellung dieser Verkehrs- und Handelsbedürfnisse im Interesse einer zukünftigen Entwicklung unferes Ortes, die nach Fertigstellung des Dortmund-Ems-Kanals zu erhoffen ist, heute schon keineswegs für immer aufgegeben werden. Die Kommission ist vielmehr der Ansicht, nachdem alle Schritte auch bei den Reichsbehörden erschöpft, daß nunmehr mit Hilfe unserer Abgeordneten bei den gesetzgebenden Körperschaften, welche ihre Zustimmung und Bewilligung s. B. zur Herstellung der 2. Hafeneinfahrt unter der ausdrücklichen Bedingung gegeben haben, daß unserm Orte ein Handelshafen geschaffen werden möge, vorzugehen ist; in Erwägung ferner, daß selbst die Königl. Regierung in Aurich in ihrer Verfügung vom 7. November 1888, sowie die oldenburgische Eisenbahndirektion für die Breite der Kanalstraße ganz oder zum Theil 2 resp. 2 Geleise mit Ausweichestellen vorgesehen haben und demnach Rücksicht zu nehmen ist auf den Treidelweg 5 m, Lagerplatz mit Geleise- und Ausweichestellen 15 1/2 m, die Straße mit einem Bürgersteige von 7 resp. 21 1/2 m Summa 30 m, so bittet die Kommission, das Bürgervorsteherkollegium wolle den Beschluß des Magistrats, „die Breite der Straße von 30 auf 22 m zu ermäßigen“, wenigleich ja dieser Beschluß in der guten Absicht gefaßt sein mag, um den Ausbau der Straße endlich zu beschleunigen, seine Zustimmung versagen.“ Der Magistrat hat nun beschlossen, dem Antrage der Kommission beizutreten. — Der dritte Punkt, Klageerhebung gegen die Unternehmer der Marktstraße auf Erstattung der Kosten der Neufestsetzung der Marktstraße, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da einige Mitglieder des Magistrats über die Angelegenheit nicht genügend informiert sind. Hinsichtlich der Uebernahme der Befugnisse der im städtischen Dienst befindlichen Personen zur Alters- und Invalidenversicherung auf die Kämmerlei-Kasse theilt der Vor-

sitzende mit, daß der Magistrat seinen Antrag zurückgezogen habe. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Erlaß eines Ortsstatuts gemäß § 33 b und 142 der Gewerbeordnung (Schaufelkonfessionen). Nach kurzer Erklärung der Sachlage durch Herrn Bürgermeister Detken und daran sich anschließender Debatte beschloß das Kollegium, daß die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft oder zum Ausschänken von Wein, Bier u. s. w. mit Ausnahme von Branntwein und Spiritus von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein sollte. Schließlich erklärten sich die Kollegien damit einverstanden, daß anstatt des bisherigen Schreibers A. vorläufig auf Kündigung eine neue Kraft mit 75 Mark Monatsgehalt eingestellt werde. Darauf erreichte die Sitzung gegen 8 Uhr ihr Ende.

* **Wilhelmshaven**, 26. Jan. Das gestrige Parkconcert war so vorzüglich besucht, wie keines seiner Vorgänger im neuen Jahr. Es war nach Beginn des Concerts sehr schwer ein beschriebenes Plätzchen zu erhalten und mancher mußte sich vorübergehend mit einem Stehplatz begnügen. Das Programm fand diesmal die lebhafteste Anerkennung des Publikums, das fast jede Nummer noch einmal verlangte. Natürlich erreichte im letzten Theil die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt, so daß die lustigen Brüder gerade recht kamen, um die Lustigkeit theilweise in Ausgelassenheit zu verwandeln.

* **Wilhelmshaven**, 25. Jan. Der Singverein für gemischten Chor wird am 10. März zum ersten Mal mit einer größeren Aufführung — der ersten Hälfte der Haydn'schen Jahreszeiten — an die Öffentlichkeit treten. Der Opernsänger (Helfentenor) Herr Hans Hansmann aus Bremen, hat seine Mitwirkung in Aussicht gestellt und wird die Parthie des Lucas übernehmen.

* **Wilhelmshaven**, 26. Dem Jahrgangstreuen hat sich auch der Gesangsverein „Arion“ angeschlossen. Er hält sein Maskenfest am Sonnabend, den 14. Februar im festlichen Kaisersaal des Herrn Thomas ab.

* **Wilhelmshaven**, 26. Januar. Wie bei uns so ist auch im übrigen Deutschland starkes und anhaltendes Thauwetter, das stellenweise Ueberfluthungen im Gefolge gehabt hat, eingetreten. Kätregade meldete gestern nur noch Wien und Memel. In Moskau herrscht noch strenge Kälte (— 26° C.)

* **Wilhelmshaven**, 26. Jan. (Eisstand auf der Jade.) Nachdem am 23. d. Mts. vollständiges Thauwetter eingetreten und auch zur Zeit vorherrschend ist, sind die großen Eismassen aus dem Fahrwasser der Jade so gut wie verschwunden. Auf der Innenjade ist nur noch wenig Treibeis vorhanden. Auf der Außenjade bei Schillighörn treiben im Fahrwasser nur vereinzelte Eiskügel, auf den Watten dafelbst ist noch ziemlich viel Treibeis. Bei Wangeroog im Fahrwasser und bei der Insel ist Eis nicht vorhanden, auf den Watten befindet sich noch ziemlich viel Eis.

Bermischtes.

Essen a. d. Ruhr, 24. Jan. Wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ meldet, wurden bis Vormittag 11 Uhr 41 Tode und 29 Verletzte aus der Zeche „Gibernia“ herausbefördert. 10 Bergleute sind noch in der Grube, die wahrscheinlich ebenfalls todt sind, so daß die Zahl der Todten sich auf 51 beläuft. Von den Verletzten sind mehrere lebensgefährlich verwundet, die Todten meist entsehrlich verbrannt. Das Aussehen der Uebrigen läßt darauf schließen, daß sie im Nachschwaden erstickt sind.

Kirchliche Nachrichten.

Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers: Evangelische Militär-Gemeinde. Festgottesdienst um 10 1/2 Uhr. Marine-Stationspfarrer Goedel. Katholische Militärgemeinde. Hochamt und Predigt um 8 Uhr.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin, 23. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 5 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 12 648 49 456 106 113 152 045 173 136. 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 37 386 49 037 66 767 74 557. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 126 920. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 2061. 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 61 266 186 839. Berlin, 24. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 83. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 24 119. 5 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 760 71 172 144 470 152 895 176 416. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 2794. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 122 413. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 35 227 53 330 169 997.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reducirt) in mm.	Thermomet. in C.	Windrichtung.	Windschwindigkeit in Cels.	Wind (0 = still, 12 = Orkan)		Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)		Niederschlagshöhe in mm.
						Stärke.	Sticht.	Stärke.	Form.	
Jan. 24	2 h Wtg.	761.0	8.3	—	—	SW	4	10	Rebel	—
Jan. 24	8 h Wtg.	748.4	4.0	—	—	SW	4	10	cu	3.0
Jan. 24	8 h Wtg.	751.1	2.1	5.0	1.7	SW	3	10	cu	4.1
Jan. 25	2 h Wtg.	752.8	3.4	—	—	SW	7	10	cu	—
Jan. 25	8 h Wtg.	759.0	3.4	—	—	SW	7	10	cu	—
Jan. 26	8 h Wtg.	759.0	3.4	—	—	SW	7	10	cu	—
Jan. 26	8 h Wtg.	768.1	1.9	4.4	1.0	SW	3	10	cu	—

Bemerkungen: Jan. 24: Während des Vormittags Regen und Rebel, Nachmittags bis Nachts leichter Regen.

Verdingung.
Die Lieferung von 60 000 kg elektrolytischen Kupfer soll am 6. Febr. 1891, Nachmittags 3 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.
Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf elektrolytisches Kupfer“ zu versehen.
Bedingungen liegen im Annahmehaus Amt der Werft und in der Exped. d. Bl. aus, können auch gegen 0,50 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 24. Jan. 1891.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Zwangs-Verkauf.
Am Mittwoch, den 28. Januar d. J., Vorm. 11 Uhr an, werde ich in **Sadewasser's** Wirthshaus zu **Heppens**:

1 Zweirad (Mover), 12 Mille Cigarren, etwa 200 Flaschen diverse Liqueure und Spirituosen, div. Getränke in Fässern, 1 Faß Provencel-Öl, 1 großen Kaffeekocher, 1 Sackwagen, 1 Dezimalwaage, ferner diverse Waaren, als: Sauertohl, Serringe, Sardellen, Wähe, Stärke, Seife, Seifenpulver, Pfeffer, Bohnen und Erbsen, Reis, Cichorien, Tabak, Trippler, Bündhölzer, Feudel u., auch div. Steinzeug u. s. w.
Öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen. Ein Ausfall dieses Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher, Feber.

Verkauf
oder
Verpachtung.
Der Gastwirth **G. Gose** zu Kopperhörn will sein von ihm selbst benutztes

Wirthshaus
zum Antritt auf Mai d. J. entweder **verkauft oder verpachtet.**
Bei einem Verkaufe können 3/4 des Kaufpreises bei dem Käufer auf Hypothek stehen bleiben.
Termin zur Verkaufsunterhandlung, event. zur öffentlichen Verpachtung wird auf **Mittwoch, 28. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,** im Hause des Eigenthümers angelegt. Neuende, den 20. Januar 1891.

G. Gerdes,
Auktionator.

Gesucht
zum 1. Februar ein erfahrenes **Mädchen.** Wilhelmstraße 4, II.

Gesucht auf sofort
ein zuverlässiges **Kindermädchen** für den ganzen Tag.
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Zum 1. oder 15. Februar
ein **kräftiges Dienstmädchen** gesucht von
Frau Zahlmeister **Ringe,**
Mantelstraße 3.

Zum 1. Februar ein **Mädchen z. Aushülfe**
auf etwa 1 1/2 Monat gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,
20 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April oder früher Stellung in einem Colonial- u. Mannes-Geschäft. Offerten erbitte unter J. A. postlagernd Aurich.

Neu angefertigt
und stets am Lager:
Gehalts-Quittungen.
Th. Süss,
Buchdruckerei des „Tageblatts“.

Gesucht
zum 1. Febr. oder später eine **Köchin,** die selbständig kochen kann, mit der Wäsche Bescheid weiß und etwas Hausarbeit übernimmt, sowie ein zuverlässiges **Kindermädchen.**
Frau Kapit.-Lieutenant **Voschmann,** Wilhelmshaven, Alalbertstr. 8.

Gesucht
zum 1. Februar ein
gut empfohl. Kutscher
für mein Hotel-Gespann.
J. Sempel, Wilhelmshaven.

Von ebenso vortrefflicher wie n chhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben
in allen Apotheken
und
Mineralwasser-
Handlungen   Mk. 1.-
pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Bewährtes Mittel gegen
alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, H morrhoidalzust nde und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Hergestellt
aus
den natürlichen Salzen
des
weltberühmten Elisabeth-
Brunnens in Homburg

Illuminations-Kerzen,
pr. Packet, 8 Stück, 40 Pfg., bei 5 Packeten   35 Pfg.,
empfehlen

GEBR. DIRKS.

Einen Posten

Glacé-Handschuhe

für Herren mit Schloß und Knappennath empfehle, so
lange der Vorrath reicht, für

1 Mk. 25 Pfg.

Berliner Engros-Lager N. Engel,
Roonstrasse 92.

Verkauf.
Am 27. d. Monats,
Nachm. 2 Uhr,
sollen Tonnebel 27 wegen Sterbefall
allerlei Möbeln, Haus-, K chen-, Zim-
mer- und Gartenger thschaften, sowie
Manneskleidungsst cke gegen Baarzahl-
ung verkauft werden.

Renenburg. Eine große komplette
Laden-Einrichtung
mit Waagen und Gewichten, so gut
wie neu, passend sowohl für Kolonial-
als Eisenhandlung, ist Umstände halber
billig zu verkaufen. **Saller.**

Ein Hof in Holstein,
groß 69 Hektar bester Marschboden,
belegen an einer Eisenbahnstation, in
Norderbittmarschen, mit schönen Gebäuden
ist auf 10 Jahre zu pachten oder zu
kaufen von
F. W. Domesher, Barmstedt,
in Holstein.

Zu vermieten
zwei gut möblierte Zimmer
mit B rschengel  
auf gleich oder zum 1. Februar.
Ernst Meyer, Rothes Schloß 85.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine
Wohnung.
Bismarckstraße 23.

Eine sehr ruhige kinderl. Beamten-
familie sucht zum 1. Mai cr. eine ab-
geschlossene **Wohnung** im Preise von
300 bis zu 400 Mk. incl. Reflektirende
werden gebeten, mit Y. 100 ihre Ab-
der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten
eine Wohnung mit Stall, Kirchstr. 1,
zu Bant. Wei e für 2 bis 4 K che
ant. Hause kann beigegeben werden.
G. J. Garlisch, Wilhelmshaven.

**Hübsch möbl. Wohn- und
Schlafzimmer,**
ev. mit ganzer Pension, **sofort zu
vermieten.** Näh. in d. Exp. d. Bl.

**Eine kleine freundliche
Wohnung**
im Preise von 180 Mark ist Umstände
halber auf sofort oder später zu **ver-
mieten.** Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
eine kleine Oberwohnung mit Stall
und Gartenland an eine kinderlose
Familie. **S. E. Renemann,**
Kopperh rn, bei der Mühle.

Zu vermieten
ein schöner **Laden** mit großer **Woh-
nung** an einer der verkehrsreichsten
Straßen Wilhelmshavens zum 1. Mai.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gedarrtes Suppenkraut,
do. Grünkohl,
do. Brechbohnen,
do. Petersilie,
do. Bohnen oder
Pfefferkraut,
do. Timian
empfehlen in schöner Waare
J. Roeske.

**Flüssige
Aufb rst-Farbe**
zum Aeburb sten
verbl uener Kleider- und Möbelstoffe,
in Flaschen   1/4 Liter zu 25 Pf.

Terpentin-Bohner-Masse
für Möbel, gestrichene und Parquet-
Fußböden in Originalpackung mit der
Fabrikmarke - ein Schiff - in den
Drogenhandlungen von **C. Gutmacher**
und **Nich. Lehmann.**

Talpicid
bewährtes Mittel zur Vertilgung
v. Ratten, Maulwürfen, Mäusen
und sonstigen Nagethieren.
Die Wirkung des Talpicid ist
durchaus sicher, es ist mit Witterung
versehen und wird von den Thieren
gern genommen, sie verwenden, nach-
dem sie davon gefressen, in kurzer
Zeit.
Für Menschen und Hausthiere
unschädlich.

Pfirsichbl then-Seife
von prachtvollem Wohlgeruch, erzeugt
durch ihren starken Glycerin Gehalt eine
zarte, geschmeidige blendendwei e Haut.
Vorr thig   Pack. ntl. 3 St. 40 Pf.
bei **Ludwig Janssen.**

Zu verkaufen
ein fast neuer
Kinderwagen.
N h. in der Exped. d. Bl.

Abgepa te
Zimmer-Teppiche,
beste Holländer,
pr. Stück 4.50 Mark,
imitirte Brüsseler Teppiche
in Nesten besonders preiswerth.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

**Damen- u. Kinder-
Garderoben**
werden sauber und billig angefertigt im
Hause. Näheres in der Exped. d. Bl.
Gesucht feinere Agenten zum
Verkauf von Hamburger Cigarren an
Private, Hotels zc. gegen 1500 M.
Stzum oder hohe Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg.

Park-Restaurant.
Heute, Dienstag, den 27. Januar cr.:
Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.
Grosses Concert
ausgeführt vom
Musikkorps des Kaiserlichen II. Seebataillons.
Entree   Person 30 Pfg. Anfang 5 1/2 Uhr.
R. Rothe. v. Strom.

**Einen Posten waschechter
Parchend-Blousen**
für Damen empfiehlt, so lange der Vorrath reicht,
  155 Pfg.
Berliner Engros-Lager N. Engel,
Roonstrasse 92.
P. S. Dieselbe ist in meinem Schaufenster zur gefl.
Ansicht ausgestellt.

Prima reinwollene Crepe
empfehlen in Ballfarben,
Meter 1,10, sonst 1,45 Mark,
Maskeraden-Atlas,
prima Qualität, Meter 1 Mk.
H. F. Huismann,
Roonstraße 101.

Oldenburger Kurzwaaren-Lager
Heinrich Hitzegrad,
Wilhelmshaven, Roonstraße 102.

Zu den Masken-Bällen
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Masken, Gold- und Silberwaaren,
als Spitze, Franze, Gallon,
**Lahntresse, Lahnband, Brillant-Schnur,
Cordel, Soutache, Quasten, Sterne, Blätter,
Münzen, Diademe, Flitter, Ketten, Ohrringe,
Broschen, Armbänder, Schellen etc.**
Masken. Blumen. Corsetten.
**Ball-Strümpfe,
Ball-Handschuhe,
Atlas-Band.**
Sämmtliche Waaren zu den äußerst billigen Preisen.
Bestellungen nach au w rts werden prompt ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Heinrich Hitzegrad.

Salzgurken Empfehle zur jetzigen Saison
alle Neuheiten
per Schock Mk. 2,40 empfiehlt
- in -
J. Roeske.
Herren-Gehrock-Anzüge
von feinstem Kammgarn u. tadelloj. St 
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.
Gutes Logis für einen jg.
Mann. Grenzstraße 30, 1 Treppe.
sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau
und Aushilfe im Laden. Off. unter
M. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verein Anker.
Zur Feier des Geburtstags
Sr. Maj. des Kaisers
am
27. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

**Krieger- und
Kampfgeno en-
Verein**
Freunde.
Die Beerdigung des verstorbenen
Kameraden Oertel
findet am **Dienstag, 27. d. Mts.,**
statt. Die Mitglieder der zweiten Be-
gr bnis-Abtheilung versammeln sich um
1 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

**Suche Beschäftigung
im Schneidern**
in und außer dem Hause und bitte um
gütigen Zuspruch.
Marie L bber,
Ulmenstra e 22.

Verlobungs-Anzeige.
Helene Warner
Eilt Post
Verlobte.
Aldernhausen, Wilhelmshaven,
im Januar 1891.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens sei en erfreut an
Vines v. Friedrichsort, 22. Jan. 1891.
Riebert und Frau, geb. Klark.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 4 Uhr entschlief
sanft nach langer Krankheit meine
liebe Frau und unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Großmutter
Catharina Taddicken,
geb. Dirks,
welches tiefbetrübt hiermit zur An-
zeige bringen
Wilhelmshaven, 25. Jan. 1891.
A. C. Taddicken,
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerst-
tag, den 29. d. Mts., Nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause, Hinter-
straße Nr. 16, aus statt.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme bei der Beerdigung meiner
lieben Frau und unserer guten Mutter,
sowie für die vielen Blumenspenden,
insbesondere für die trostreichen Worte
des Herrn Pastor **Goldemann,**
sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten
Dank.
A. Flessner,
nebst Angehörigen.

Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise der
Liebe und Theilnahme, die mir aus
Anlaß des Heimganges meines mir un-
vergesslichen Mannes, des Kaiserlichen
Marine-Vertmeisters a. D.
Emil Schirrmeister
zugegangen sind, namentlich für den
herrlichen Kranz seiner früheren Collegen
der Kaiserl. Werft zu Wilhelmshaven
sage meinen innigsten, tiefgefühlten Dank.
Wenn etwas meinem Herzen tröstend
war, so sind es eben diese Beweise der
Liebe und Verehrung für meinen ver-
ewigten Gatten.
Charlottenburg, 25. Januar 1891.
Die tieftrauernde Wittwe:
Luise Schirrmeister,
geb. **Wahlburg.**